

Norbert Schwendinger

TATORT Vorarlberg

Wahre Kriminalfälle

Nr.	Titel	Tatzeit	Delikt	Beschreibung
1	Unter dem Zwang der Dämonen	27.10.2008	Mord	Im Oktober 2008 tötet ein Mann seinen Stiefvater mit 73 Messerstichen, da er in ihm einen Dämon gesehen hat.
2	War es mal Liebe?	23.12.2008	Mord-Versuch	Einen Tag vor Weihnachten im Jahre 2008 versucht ein Mann seine Ex-Freundin durch zwei Messerstiche zu töten. Die Ärzte konnten das Leben der jungen Frau gerade noch retten.
3	Sein letzter Geburtstag	08.02.2009	Mord, Mord-Versuche, schwere Körperverletzung	2009: Im Zuge einer handfesten Schlägerei im Clubheim der "Outsiders" in Lauterach tötet der Vize-Chef des Rockerclubs einen Skinhead durch Messerstiche. Zahlreiche weitere Personen werden schwer verletzt.
4	Amoklauf am Rosenmontag	02.02.2010	Amokankündigung	Ein 20-jähriger, psychisch kranker Mann kündigt 2010 unter der Bezeichnung "Zodiak" einen Amoklauf in einer Schule im Oberland an. Er werde die auf "seiner" Todesliste stehenden Personen töten.
5	Schüsse peitschen durch die Nacht	07.11.2010	Mord-Versuch, Körperverletzung	2010: In einem Table-Dance Lokal in Lustenau kommt es zu einer Schlägerei. Im Laufe des Streits schießt ein Mann auf zwei Kontrahenten und verletzt einen dieser Männer lebensgefährlich.
6	Messerattacke am Nachmittag	19.11.2013	Mord-Versuch	Aus einer Lappalie wird 2013 ein fast tödlicher Streit. Wegen Putzarbeiten streiten sich zwei Asylanten in Lauterach. Dabei sticht ein Mann mit einem Küchenmesser mehrmals auf seinen Landsmann ein und verletzt diesen lebensgefährlich.
7	Geiselnahme und Entführung	15.12.2014	Freiheitsentziehung, Raub, absichtliche schwere Körperverletzung, gefährliche Drohung	Ein Trio aus Bonn reist 2014 ins Montafon, um die Ex-Freundin des Haupttäters zurückzuholen. Der neue Freund der jungen Dame wird gekidnappt, misshandelt und schwer verletzt, das Mädchen selbst wird gewaltsam nach Bonn entführt.
8	Albtraum im Schlafzimmer	07.08.2015	Mord-Versuch	Ein Leasingarbeiter terrorisiert über Monate seine Nachbarn bis es zum Eklat kommt: Der Mann schlägt 2015 - vollkommen grundlos - die Terrassentüre ein, überrascht den schlafenden Hausbewohner und schlägt unzählige Male auf den wehrlosen Mann ein.
9	Tanz im mörderischen Kugelhagel	21.10.2016	Mord-Versuch, Raub-Versuch	2016: Mitglieder der rockerähnlichen Gruppierung "Osmanen Germania" wollen eine größere Menge Marihuana rauben, treffen auf den zufällig nach Hause kommenden Hausbewohner, flüchten und fühlen sich von einem Brasilianer verfolgt, der sich durch seine Kampfkunst vor den Schüssen rettet.
10	Ich möchte einen Mord melden	06.02.2017	Mord, Brandstiftung	Im Zuge eines Suchtgiftgeschäfts kommt es 2017 zwischen dem Käufer und der 65-jährigen Dealerin zum Streit, in Folge dessen der Mann die Frau erwürgt und dann ihren Körper mit 85 Messerstichen malträtiert.
11	Im Dunkel der Nacht	25.08.2017	Mord-Versuch	Ein Rosenkrieg führt 2017 so weit, dass ein Mann seine Frau in der Nacht in ihrer neuen Wohnung abpasst und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.
12	Ausnahmezustand im Unterland	18.09.2017	absichtliche schwere Körperverletzung, gefährliche Drohung	2017: Ein psychisch kranker Mann schießt mit einer CO ² Waffe in einem Landbus grundlos auf eine Frau. Stunden später betritt er eine Bank in Bregenz und schießt mehrfach auf einen Mitarbeiter. Beide Personen werden lebensgefährlich verletzt.

Amoklauf am Rosenmontag

Vorgeschichte

Eine über die Medien verbreitete Nachricht, die mit den Worten „This is the Zodiac speaking“ begann, sollte am 2. Februar 2010 für große Aufregung in Vorarlberg sorgen. Die Polizei wurde vom Medienhaus (Russmedia) in Schwarzach darüber informiert, dass jemand in ihrem Internetforum für den Rosenmontag, den 15. Februar 2010, um 10:00 Uhr einen Amoklauf und die Tötung von mindestens zwölf Menschen in einer Oberländer Schule angekündigt habe.

In der, an diesem Tag online gestellten, Nachricht teilte der Unbekannte mit, dass er für jedes der zwölf Zodiac Tierkreiszeichen einen Menschen töten werde. Er habe drei Amokwarnungen an die Polizei, das Vorarlberger Medienhaus und die Schule selbst versandt. Der Polizei habe er „seine“ Todesliste mit zwölf Namen mitgeschickt, schrieb er in seiner Verlautbarung.

In der betroffenen höheren Schule herrschte Panikstimmung. Wer stand auf der Todesliste?

Der Direktor, der auch einen Brief mit der Amokankündigung erhalten hatte, meldete sich unverzüglich bei der Polizei. Er wollte die angeführte Todesliste sehen, damit er seine Lehrer entsprechend informieren konnte. Da in dieser Schule aber eine sehr große Anzahl an Lehrkräften tätig war, wurde die Liste vorab – nach Rücksprache mit dem Landeskriminalamt – unter Verschluss gehalten. Es würde keinen Sinn machen, noch mehr Unruhe in den Schulbetrieb zu bringen.

Inzwischen ging ein weiteres Posting bei „vol.at“ ein, indem der Täter eine weitere Drohung aussprach, da sein erster Beitrag von der Redaktion gelöscht worden war. Er schrieb in diesem zweiten Eintrag, dass er zwölf weitere Personen töten werde, d.h. insgesamt 24 Personen, sollte sein Eintrag wieder gelöscht werden.

Fast gleichzeitig kündigte der unbekannte Täter mit einem Maileintrag auf der Website des ORF den Amoklauf in der Schule an. Er verlangte von den Verantwortlichen des ORF, dass sie seinen Beitrag am gleichen Tag zu veröffentlichen hätten, sonst würde er am Rosenmontag weitere zwölf Personen töten.

Es waren zwar noch 13 Tage bis zum Rosenmontag, aber was war, wenn der Unbekannte seine Drohungen früher umsetzen wollte?

„Zodiac“ dürften an diesem Tag unzählige Personen gegoogelt haben, wer war dieser „Zodiac“ und warum verwendete der Täter diesen Namen?

Zodiac bedeutet die zwölf Tierkreiszeichen.

Allerdings bezog sich der Name nicht auf die Tierkreiszeichen, sondern **Zodiac-Killer** ist das Pseudonym eines Serienmörders in den USA, der zwischen Dezember 1968 und Oktober 1969 in der San Francisco Bay Area fünf Menschen ermordete, zwei weitere überlebten seine Angriffe schwer verletzt.

Seine Identität konnte bis heute nicht ermittelt werden.

Es gibt zahlreiche Lektüren über diesen Killer, in Amerika wurde im Jahre 1971 erstmals ein Film über den Unbekannten gedreht. Im Jahre 2005 erschien eine Neuverfilmung in deutscher Sprache.

Ermittlungen

Die Angst, dass der Unbekannte seine Drohungen früher als angekündigt umsetzen könnte, war durchaus berechtigt. Dass konnte man auch daraus ableiten, dass er ganz offensichtlich zornig wurde, weil eine Onlineplattform seinen Eintrag gelöscht hatte. Auf der anderen Seite stellte sich die berechnete Frage, was wollte der Mann mit seinen Veröffentlichungen? Wollte er nur Angst verbreiten, wollte er seine Wahnsinnstat frühzeitig ankündigen, nach dem Motto, man hätte es ja verhindern können. Wir wussten es zu diesem Zeitpunkt nicht.

Fakt war, dass es am 2. Februar 2010 innerhalb des Landeskriminalamts und der damaligen Sicherheitsdirektion rund ging. Eine objektive Beurteilung seiner Drohungen war in der kurzen Zeit gar nicht möglich.

Fest stand weiters, dass die Ermittlungen sofort zu beginnen hatten. Bereits auf der Fahrt nach Feldkirch klärte ich mit unserem IT-Chef ab, ob er eine Möglichkeit habe, auf den Verfasser der Mails bzw. der Einträge zuzugreifen. Er war bereits informiert und hatte umgehend mit seinen Recherchen begonnen. Diese Abklärungen gestalteten sich nicht einfach, da man auf eine Zusammenarbeit mit den Providern angewiesen war.

In der Schule gingen bereits Gerüchte um. Es herrschte Angst.

Auch in unserem Team war die Situation angespannt. Jeder wollte etwas tun, man wollte den Täter finden, damit wieder Ruhe einkehrte. Ein Kollege war ziemlich nervös, da seine Tochter auch die bedrohte Schule besuchte. Momentan hieß es aber „Bitte warten“, da es keinerlei Anhaltspunkte auf den Täter gab. Die Verlautbarungen in den Foren ergaben keine Hinweise auf die Identität oder den Aufenthaltsort des Täters. Die IT-Gruppe war wieder einmal sehr gefordert, denn dies war die einzige Möglichkeit, einen Ermittlungsansatz zu finden.

Offensichtlich war es dem Täter wichtig, mit seinen Veröffentlichungen Aufmerksamkeit zu erreichen. Es war unverkennbar, dass er erreichen wollte, dass über ihn gesprochen wird. So wie in besagtem Film immer über Zodiak gesprochen worden war. Zodiak war der Gesprächsstoff der Redakteure. Ganz offensichtlich wollte der Unbekannte etwas Ähnliches erreichen.

Aber warum? Diese Frage stellten wir uns immer wieder.

Erster Ermittlungsansatz war die Schule selbst. Es wurden Abklärungen gemacht, ob es Probleme mit Personen gegeben hatte, die zu einer solchen Tat verleiten könnten. Da es sich um eine große Schule mit einigen Hundert Schülern handelte, war die Aussage des Direktors verständlich, dass es immer wieder mit dem einen oder anderen Schüler Probleme gegeben habe. Trotzdem würde ihm niemand einfallen, der so etwas machen könnte.

Ungeachtet der weiteren Tätigkeiten wurden mehrere Polizeibeamte in Uniform für die verstärkte Überwachung der Schule eingeteilt. Das sollte vor allem etwas zur Beruhigung im Schulbetrieb beitragen.

Polizeiintern wurde nach vergleichbaren Drohungen, insbesondere mit dem Bezug auf „Zodiak“ gesucht. Doch auch das verlief ohne Erfolg. Es hatte noch nie einen Hinweis zu diesem amerikanischen Serienkiller gegeben. Klar, Drohungen und ähnliches gab es öfters, auch in Schulen, sie waren aber mit dem aktuell vorliegenden Fall nicht vergleichbar.

Inzwischen hatte der IT-Chef gute Nachrichten: Über den Mailbetreiber war er zu einer IP-Adresse gekommen. Diese war einer Frau in Feldkirch zugewiesen, er nannte mir den Namen und die Adresse.

Die Daten wurden umgehend polizeilich überprüft: An der genannten Adresse war neben der Frau auch ihr 20-jähriger Sohn wohnhaft.

Eine Anfrage beim Direktor der Schule ergab, dass der 20-Jährige bis 2009 seine Schule besucht hatte. Es gab ab und an kleinere Probleme mit dem jungen Mann, die schulischen Leistungen seien immer schlechter geworden, aber bevor Maßnahmen seitens der Schule gesetzt werden mussten, habe der Schüler die Schule selbst verlassen.

[...]

Ankündigung des Amoklaufs

Schlussendlich kamen die Beamten in der Vernehmung zu den Punkten mit dem angekündigten Amoklauf und der Todesliste.

Johanns Augen leuchteten, als er gefragt wurde, wie er zu dieser Idee gekommen sei.

Es sei leicht gewesen, die Namen auf seiner Todesliste zu erfassen. Es seien die zwölf Lehrer gewesen, die ihm schlechte Noten gegeben hatten. Zudem hätten sie ihn besser behandeln müssen. Er hätte – so seine Aussage – natürlich auch genug Schüler für so eine Liste gehabt. Da sei er aber auf ein Problem gestoßen: Bei „Zodiak“ sind nur zwölf Sternzeichen vorgesehen.

Er habe mit seiner Aktion drei Ziele gehabt: Aufmerksamkeit erreichen, das Interesse seiner ehemaligen Mitschülerin wecken und die Lehrer sollten Angst bekommen.

Die weitere Vernehmung erbrachte keine relevanten Erkenntnisse mehr. Wir waren uns einig, dass der Mann dringend ärztliche Betreuung benötigte. Darum habe ich bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, den Mann von einem Psychiater begutachten zu lassen.

Das ordnete die Staatsanwaltschaft nach der Einlieferung in die Justizanstalt, die am nächsten Tag erfolgte, folglich auch an.

Der Gerichtspsychiater Prof. Dr. Reinhard Haller wurde von der Staatsanwaltschaft Feldkirch mit Johanns Begutachtung beauftragt. Bei der späteren Gerichtsverhandlung attestierte der Sachverständige Johann, dass er an Schizophrenie leide.

Geiselnahme und Entführung

Vorgeschichte

Zwei junge Leute lernen sich in einer Disco in Bonn kennen, treffen sich immer wieder und sind schließlich ein Liebespaar. So ging es auch der 21-jährigen Anna, sie schwebte im siebten Himmel und stimmte freudig zu, als ihr der drei Jahre ältere Hüseyin nach einigen Monaten vorschlug, dass er sie nach dem islamischen Glauben heiraten wolle. Dann kam es zu einer - für sie - „komischen Hochzeit“. Man erklärte ihr, dass sie jetzt Hüseyins Frau sei und ihm gehorchen müsse.

Ab diesem Zeitpunkt veränderte sich Hüseyin, er sah Anna nicht mehr als Partnerin, sondern als sein Eigentum. Sie hatte zu tun, was er wollte und sie hatte seine Wünsche zu erfüllen. Wenn sie sich bspw. mit einer Freundin treffen wollte, musste sie ihn um Erlaubnis fragen.

Anna hatte sich ihr gemeinsames Leben so nicht vorgestellt, es kam daher immer wieder zu Problemen zwischen den beiden jungen Leuten. Hüseyin war nicht nur herrschsüchtig, er war auch eifersüchtig und sah in jeder Person, egal ob männlich oder weiblich, die mit Anna sprach, einen Feind. Er fuhr seiner Partnerin nach, wenn sie mit ihrer Freundin ins Fitness-Studio ging, wartete, bis sie wieder herauskam und machte ihr immer wieder eine Szene. Das ging so weit, dass er Anna beschimpfte und unter Drohungen zwang, in sein Auto einzusteigen.

An einem Abend kam zufällig eine männliche Person mit Anna und deren Freundin aus dem Fitness-Studio. Hüseyin erkannte darin sofort einen vermeintlichen Nebenbuhler und schlug den Mann wortlos nieder. Solche Vorfälle häuften sich, die junge Frau wurde immer öfters von Hüseyin gezwungen, mit ihm mitzufahren, er zwang sie, der Wohnung zu bleiben und sperrte sie dort ein. Anna traute sich anfänglich nicht, jemandem von den Vorfällen zu erzählen. Sie ließ seine Beschimpfungen, Beleidigungen und auch Prügel über sich ergehen.

Als Annas Leidensdruck zu groß wurde, vertraute sie sich doch ihrer besten Freundin an, die mit ihr sofort zur Polizei ging. Hüseyin wurde zu den Vorwürfen Entführung, Drohung, Stalking, sexuelle Nötigung, Körperverletzung und vieles mehr vernommen, stritt aber alles ab und stellte die Ausführungen als Hirngespinnste seiner Frau dar, die von ihrer Freundin aufgehetzt worden war. Da Anna die Vorwürfe teilweise abschwächte, reichte es nicht aus, um Hüseyin festzunehmen. Er wurde aber angezeigt, eine einstweilige Verfügung wurde ausgesprochen und später wurde Hüseyin auch verurteilt.

Nach der Anzeigeerstattung sollte das Leben der jungen Frau aber erst so richtig zum Horror werden. Obwohl er sich ihr nicht nähern durfte, verfolgte und kontrollierte er sie. Wenn sie sich mit jemandem traf, drohte er ihr. Es kam zu einer weiteren Entführung und auch zu sexuellen Übergriffen.

Anna beendete die Beziehung endgültig, worauf Hüseyin mit Drohungen und andauerndem Stalking reagierte. Immer wieder wurde er angezeigt, aber Anna schaffte es dennoch, sich von Hüseyin zu distanzieren. [...]

Tattag

Der 15. Dezember 2014 sollte Levins erster Arbeitstag in einem Sportgeschäft sein. Überpünktlich machte er sich auf den Weg zur Bushaltestelle, die nicht weit von seiner Unterkunft entfernt war. Plötzlich blieb ein grüner Audi mit deutschem Kennzeichen bei der Bushaltestelle stehen. Ein Mann stieg aus, ging zur Bushaltestelle und fragte ihn, ob er Levin sei. Levin kombinierte sofort und fragte den Mann, ob er denn Hüseyin sei. Aber er bekam keine Antwort. Der Mann forderte ihn auf, ins Fahrzeug einzusteigen. Er hielt Levin am Oberarm fest und zog ihn zum Auto. Danach zwang er Levin, auf dem Rücksitz Platz zu nehmen. Hüseyin wollte wissen, wo Anna ist. Da Levin nicht bereit war, seine Freundin zu verraten, antwortete er nicht.

Damit war die Ruhe beendet, Hüseyin schlug Levin – ohne Vorwarnung - mit der Faust mehrmals ins Gesicht. Es ging alles so schnell, dass sich Levin gar nicht wehren konnte. „Wo ist Anna?“, schrie Hüseyin wie ein Verrückter und schlug abermals zu. Für Levin war die Lage aussichtslos, vorne saßen zwei Schlägertypen und Hüseyin schlug immer wieder auf ihn ein. Aufgrund der Drohungen und der Schläge wusste Levin keinen Ausweg mehr und sagte, wo sich Anna aufhielt. Levin konnte die Schläge, die er ins Gesicht und gegen den Oberkörper bekommen hatte, gar nicht mehr zählen. Er hatte nur noch Schmerzen, starke Schmerzen. Zur Verdeutlichung seiner Drohungen nahm Hüseyin einen Elektroschocker von der Hutablage und drückte diesen gegen den Genitalbereich des Verletzten. Er drückte mehrfach ab. Levin schrie vor Schmerzen.

Hüseyin drehte nun offensichtlich vollkommen durch, denn jetzt zog er auch noch eine Pistole aus dem Hosenbund, lud diese demonstrativ durch und drückte den Lauf der Waffe in Levins Mund. Levin hatte Todesangst.

Die Fahrt zur Wohnung kam Levin endlos vor, obwohl es nicht einmal ein Kilometer war. Dort stieg Hüseyin aus und ging zur Wohnung. Levin wurde von den zwei Begleitern gezwungen, im Fahrzeug zu bleiben. Sie fuhren mit ihm weg.

Hilfe

Levin, der immer noch schmerzverkrümmt auf dem Waldboden lag, konnte sich kaum bewegen. Ihm war klar, er musste zumindest zu den nächsten Häusern kommen, er brauchte Hilfe. Telefonieren konnte er nicht, da ihm Hüseyin sein Handy im Auto weggenommen hatte. Er zwang sich aufzustehen, das Gehen fiel ihm schwer. Die Schmerzen waren so stark, dass er immer wieder zu Boden fiel. Er hatte Angst, dass die Täter noch irgendwo auf ihn warteten und dann mit ihrer Folter weitermachten. Er schlich sich über einen kleinen Waldpfad Richtung Gaschurn. Er kam nur langsam voran, aber irgendwie schaffte er es zum Haus eines Bekannten.

Erwin erschrak, als er Levin so sah: Blut, Blut, überall nur Blut. Da Levin nicht gleich sagte, was passiert war, schrie Erwin ihn an. Levin antwortete leise, kaum hörbar, dass Annas Mann mit zwei Handlangern ins Montafon gekommen sei und ihn am Morgen bei der Bushaltestelle überfallen

habe. Erwin handelte rasch und fuhr mit Levin ins Krankenhaus Bludenz. Levin erschrak, als er sah, dass es schon kurz vor Mittag war.

Bereits auf der Fahrt hatte Erwin die zuständige Polizeiinspektion telefonisch verständigt. Er teilte ihnen mit, dass er auf der Fahrt ins Krankenhaus Bludenz sei. Die Beamten reagierten sofort, adjustierten (so heißt das in der Polizeisprache) sich und fuhren mit dem Dienstfahrzeug nach Bludenz. Bei der Erstbefragung gab Levin auch die Personaldaten seiner Freundin bekannt, sodass wir umgehend die zuständige Polizeidienststelle in Deutschland bzw. in Bonn kontaktieren konnten. Die Fahndung nach Hüseyin wurde nun auch auf Bonn bzw. Deutschland ausgedehnt. Vorerst verlief die Fahndung allerdings negativ.

[...]

Erleichterung

Für Anna und Levin war es eine große Erleichterung, als ihnen mitgeteilt wurde, dass alle drei Täter festgenommen werden konnten. Levin wurde bereits zwei Tage nach dem schrecklichen Vorfall aus dem Krankenhaus entlassen und konnte wieder in seine Wohnung zurück. Wegen seiner Verletzungen war er bis Ende Jänner 2015 im Krankenstand.

Zuständigkeit

In diesem sehr komplexen Fall wurde sowohl in Deutschland als auch in Österreich ein Strafverfahren gegen die drei Täter eingeleitet. Da die Beschuldigten in Deutschland in Haft waren, wurde schlussendlich das Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft Feldkirch nach Bonn abgetreten. Die umfangreichen Unterlagen wurden von deutschen Kriminalbeamten bei der Staatsanwaltschaft in Feldkirch abgeholt. An diesem Tag besichtigten die deutschen Kollegen mit uns gemeinsam die Tatorte.

Zeugenladung

Der Vorsitzende der Richterammer erkundigte sich bei mir, ob ich bereit wäre, für eine Zeugenaussage nach Bonn zu kommen. Es war für mich eine Selbstverständlichkeit, eine Aussage bei der Verhandlung zu machen und damit zur Klärung des Sachverhalts beizutragen. Bei der Verhandlung sah ich die drei Typen übrigens das erste Mal.

Urteile

Die Angeklagten wurden vom Landgericht Bonn schuldig gesprochen. Der Haupttäter, Hüseyin, wurde zu sieben Jahren, Renaldo zu sechs Jahren und der dritte Mittäter zu drei Jahren und 9 Monaten verurteilt.